

# TREND 10|08

Das News-Magazin von KLEUSBERG

## Titelthema:

Energieeffizientes Bauen: KLEUSBERG baut Altenpflegeheim im Passivhausstandard

## Themen dieser Ausgabe:

Panorama-Fachkliniken Scheidegg; Klinikerweiterung nach nur 12 Wochen fertiggestellt · Mietcontainer PLUS für Interimbankfiliale der Kreissparkasse Wissen · Kurz notiert: KLEUSBERG Team erfolgreich bei Firmenlauf Leipzig – Neuer Gesamtkatalog Halleneinbauten TRENDLINE – Neue Azubis bei KLEUSBERG – KLEUSBERG baut 3. Kita in Unterföhring – Kongress „Invest in Future“ 2008 in Stuttgart



Visualisierung des St.-Josef-Altenpflegeheims der Caritas in Mönchengladbach-Giesenkirchen (Rongen-Architekten)

## Weltpremiere: KLEUSBERG baut Altenpflegeheim als modulares Passivhaus.

Mit einem einzigartigen Bauprojekt beweist KLEUSBERG einmal mehr innovatives Potenzial und Konzeptführerschaft: Als erstes in der gesamten Branche kombiniert das Wissener Unternehmen mit dem Neubau des St.-Josef-Altenpflegeheims der Caritas in Mönchengladbach-Giesenkirchen den Passivhausstandard mit der zeiteffizienten Modulbauweise.

Die Verknüpfung von Modulbauweise mit Passivhausstandard bei einem Objekt dieser Größenordnung ist bislang weltweit ein Novum. Ein Pflegeheim, sei es als Neu-, Um- oder Ausbau, stellt aufgrund der bestehenden rechtlichen Bestimmungen immer besondere Anforderungen an das ausführende Unternehmen. Hinzu kommen bei diesem speziellen Bauvorhaben die technisch anspruchsvollen Vorgaben des Passivhausstandards.

### Kompetente Partner: KLEUSBERG und Rongen

Das Architekturbüro Rongen, eines der erfahrensten Planungsbüros auf dem Gebiet des energieeffizienten Bauens, zeichnet für die Planung, Konzeption und Begleitung des Projekts verantwortlich. Das international renommierte Architektenteam aus Wassenberg legte bereits Ende der 90er-Jahre seinen Arbeitsschwerpunkt auf energieeffizientes Bauen (sowohl Alt- als auch Neubau) und hat in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Gebäude im Passivhausstandard realisiert.

Mit seinen Büropartnern Friedhelm Lindgens und Reiner Wirtz errichtete Ludwig Rongen bereits 2003 das erste Altenpflegeheim Europas im Passivhausstandard: das Caritas-Haus Neuwerk in Mönchengladbach. Rongen ist ein ausgewiesener Spezialist auf diesem Gebiet und fördert das Thema in besonderem Maße – sogar in China, wo er unter anderem als Gastprofessor an verschiedenen Universitäten lehrt.



Caritas-Haus Neuwerk in Mönchengladbach

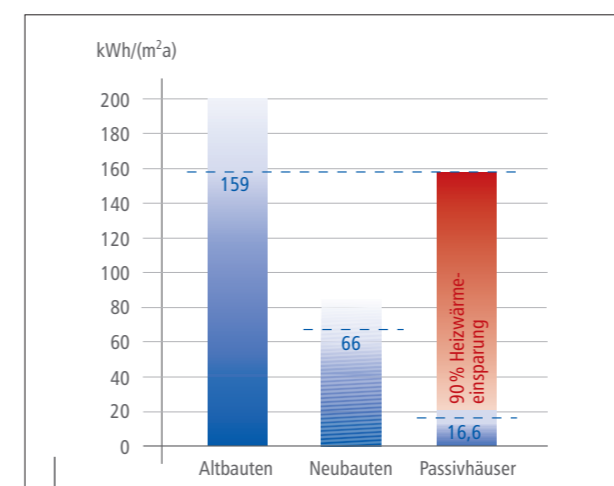
„Klimaforscher und Umweltexperten warnen seit Jahren vor wachsenden Klimaschäden, bedingt durch einen zu hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß“, erklärt Rongen sein Anliegen. „Mit der Umsetzung von Passivhäusern ist ein wichtiger Schritt in die Richtung eines ressourcen- und klimaschonenden Bauens getan.“ Auch KLEUSBERG hat bereits vor mehreren Jahren damit

begonnen, seine Bausysteme im Sinne einer umweltverträglichen und energiesparenden Bauweise weiterzuentwickeln.

### Funktionsprinzip Passivhaus: hochwirksame Wärmedämmung, kontrollierte Be- und Entlüftung

Der Begriff „Passivhaus“ hat sich international längst etabliert als Baustandard für Gebäude, die nur so wenig Heizenergie benötigen, dass sie völlig ohne aktives Heizsystem auskommen. Da die Heizlast eines Passivhauses maximal 10 W/m<sup>2</sup> beträgt, reichen beispielsweise 2 Glühbirnen à 100 W als alleinige Heizquelle aus, um einen 20 m<sup>2</sup> großen Raum zu beheizen.

Im Vergleich zum Niedrigenergiehaus („7,5-Liter-Haus“), das seit Februar 2002 der gesetzlich verordnete Mindeststandard für Neubauten in Deutschland ist, handelt es sich bei dem Passivhaus um ein sogenanntes „1,5-Liter-Haus“, d. h. zur Beheizung genügt eine Energiemenge, die 1,5 l Heizöl pro m<sup>2</sup> entspricht. Damit reduziert sich der Heizenergiebedarf bei einem Passivhaus gegenüber einem Niedrigenergiehaus um 80 Prozent und gegenüber einem konventionellen Gebäude sogar um 90 Prozent. Argumente für diese Bauweise, die nicht von der Hand zu weisen sind.



Heizenergiebedarf im Vergleich (Quelle: Passivhaus-Institut, Darmstadt)

Der Begriff „Passivhaus“ bedeutet, dass der Großteil des Wärmebedarfs aus „passiven“ Quellen gedeckt wird, beispielsweise aus inneren Quellen wie der Abwärme von technischen Geräten, aber genauso von Menschen im Haus oder aus

### Auf einen Blick:

- Ein Gebäude ist ein Passivhaus,
- dessen Jahresheizwärmebedarf 15 kWh/m<sup>2</sup> (entspricht etwa 1,5 l Heizöl pro m<sup>2</sup> und Jahr) beträgt
- dessen Primärenergiekennzahl für Restheizung, Warmwasserbereitung, Lüftung und Haushaltsstrom 120 kWh/(m<sup>2</sup>/a) nicht überschreitet
- dessen Infiltrationsluftwechsel bei 50 Pa kleiner 0,6/h ist

äußeren Quellen wie der Sonneneinstrahlung durch die Fenster. Dies reicht aus, um konstante behagliche Innentemperaturen zu erzielen und zu halten. Wärmeverluste vermeiden und freie Wärmegewinne optimieren – dies ist das Grundprinzip des Passivhauses.

Um vorhandene Wärme so wenig wie möglich entweichen zu lassen, ist eine extrem gute Wärmedämmung unabdingbare Voraussetzung. Ermöglicht wird dies durch eine geschlossene luftdichte „Hülle“, die das gesamte Haus – Dach, Wände, Fenster, Kellerwände, Fundamente – umgibt. Die gesamte Gebäudehülle ist lückenlos und wärmebrückenfrei gedämmt. Die Fenster verfügen über eine 3-fach-Verglasung, gefüllt mit dem Edelgas Argon oder Krypton, und haben zusätzlich wärmegeämmte Rahmen. Darüber hinaus ist eine Ausrichtung der Fenster nach Süden vorteilhaft, um solare Energie insbesondere während der Heizperioden noch intensiver nutzen zu können. Die 3-Scheiben-Wärmeschutzverglasung mit ihrem niedrigen Wärmedurchgangskoeffizienten macht es möglich, quantitativ mehr Sonnenwärme durch die Fenster in das Haus hinein- als hinauszulassen. ■

### Kurzporträt:

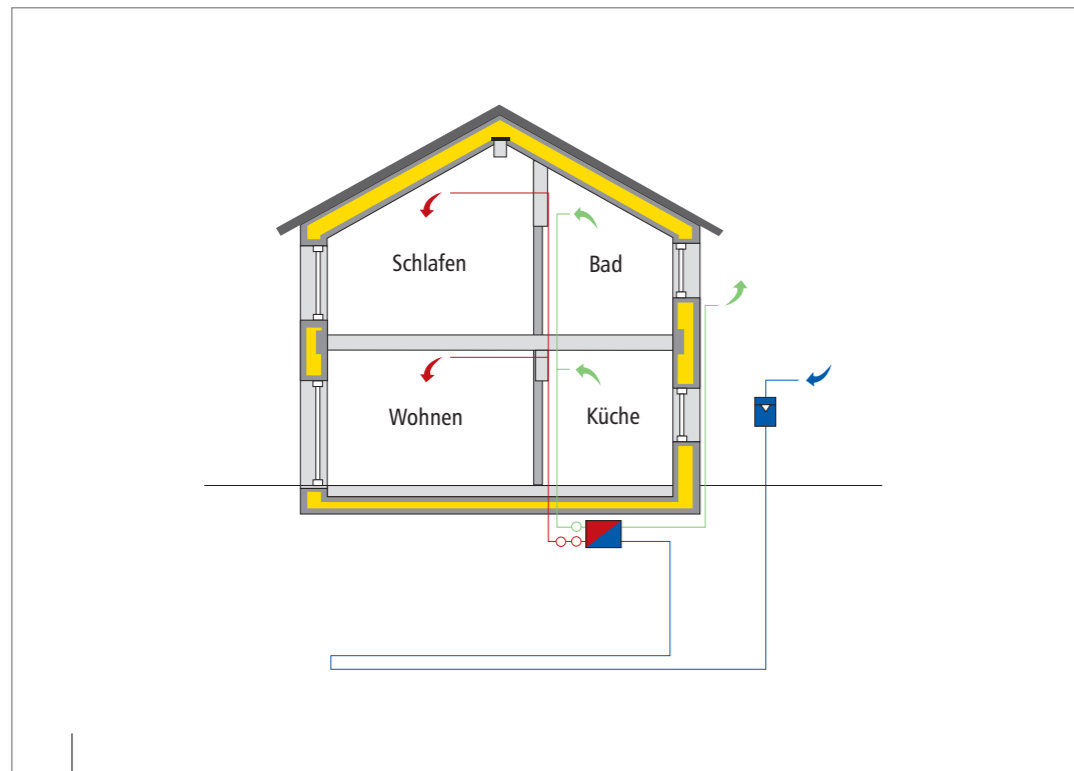
#### Prof. Ludwig Rongen, Rongen-Architekten

Nach einer Ausbildung zum technischen Zeichner im Maschinenbau studierte der 1953 geborene Ludwig Rongen in seinem Erststudium Architektur mit Schwerpunkt Städtebau. In seinem Zweitstudium der Architektur studierte er im Studienschwerpunkt Architektur. Seit 1982 führt er sein eigenes Architekturbüro; 1992 stiegen Friedhelm Lindgens und Reiner Wirtz als Partner ein. Im selben Jahr begann Rongen auch seine Tätigkeit als Professor an der FH Erfurt, wo er ab dem Wintersemester 2008 den von ihm neu eingeführten Masterstudiengang „Passivhaus+“ leitet.

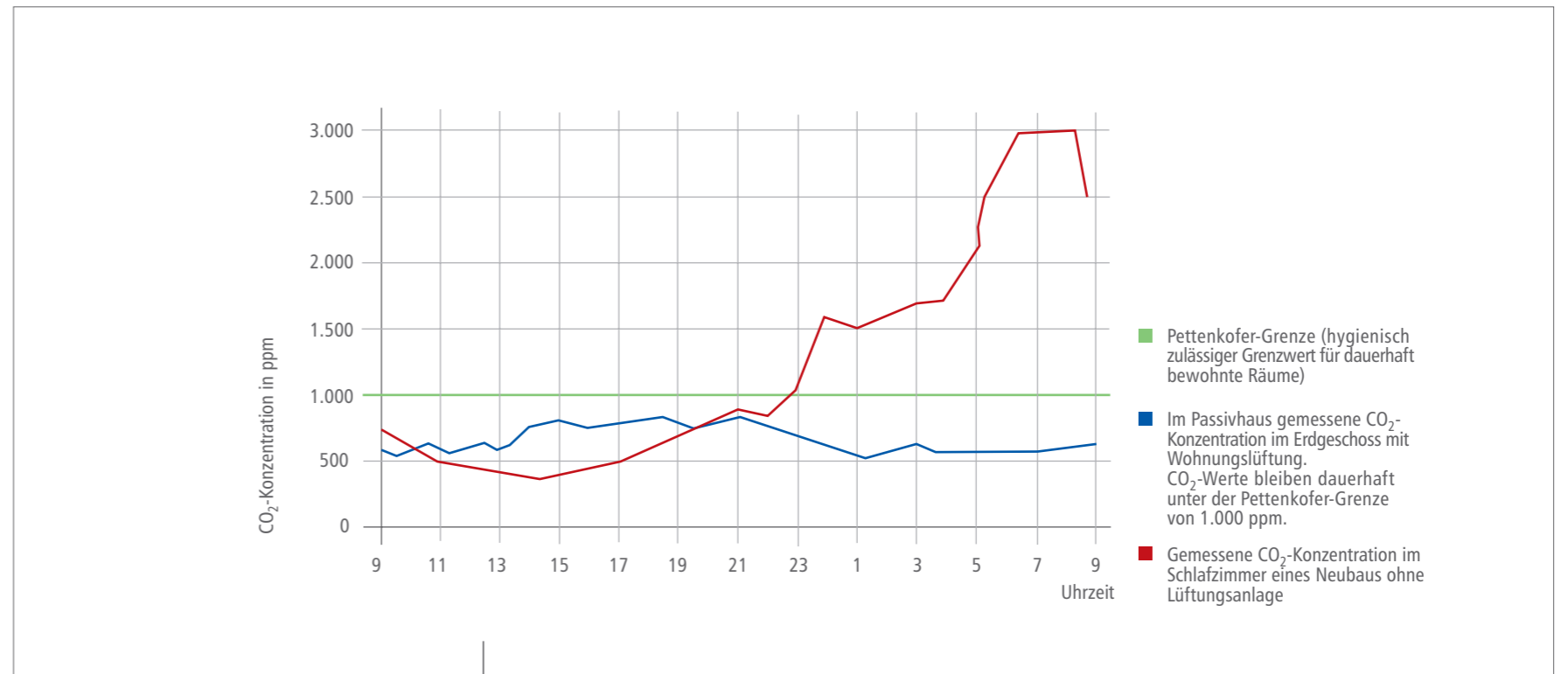
Die Arbeitsschwerpunkte des Architekturbüros liegen im Bereich energieeffizientes Bauen, speziell die Realisierung von Passivhäusern. Zahlreiche Fachvorträge und Veröffentlichungen zu energieeffizientem Bauen machen Rongen zu einem ausgewiesenen Spezialisten auf diesem Gebiet.



Rongen ist Mitglied verschiedener Foren und Organisationen zu energieeffizientem Bauen und lehrt als Gastprofessor an 2 Universitäten in der VR China.



Lüftungssystem in einem Passivhaus



Pettenkofer-Grenze: Grenzwert der CO<sub>2</sub>-Konzentration in dauerhaft bewohnten Räumen (Quelle: Passivhaus-Institut, Darmstadt)

## Perfekte Kombination: modular gebautes Altenpflegeheim im Passivhausstandard.

Grundlegend für das Baukonzept eines Passivhauses ist eine kontrollierte Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung aus der Abluft. Über Lüftungskanäle wird den Räumen konstant Frischluft zugeführt. Luftfilter garantieren frische, saubere Luft und können bei Bedarf auch mit zusätzlichen Pollen- und Allergikerfiltern ausgestattet werden. Mittels eines höchst effizienten Wärmetauschers entzieht die einströmende Frischluft der „verbrauchten“ Abluft, welche aus Küchen und Sanitärräumen abgesaugt wird, bei guten Lüftungsgeräten ca. 90 Prozent ihrer Wärme, ohne dass dabei die Luftströme der Zu- und Abluft miteinander vermischt werden. Normalerweise erfolgt die Verlegung der Lüftungskanäle in etwa 1,5 m Tiefe im Erdreich. Hierdurch wird die einströmende Luft zusätzlich vorgewärmt, was den Nachheizbedarf weiter reduziert. Die Versorgung mit Frischluft über Lüftungskanäle mit Luftfiltern macht es möglich, zu jeder Zeit, auch nachts und im Winter, eine gleichbleibend hohe Luftqualität sicherzustellen. Besonders für Altenpflegeheime, die oft mit Geruchsproblemen zu kämpfen haben, stellt dies eine wichtige Steigerung der Lebensqualität für Bewohner wie Personal dar. ■

### Erfolgsgeschichte des Passivhauses

Interessant ist ein kurzer Blick in die Geschichte des Passivhauses: Das erste Passivhaus wurde 1990 in Darmstadt-Kranichstein in Form von 4 Reiheneinheiten realisiert. In den folgenden Jahren kamen zahlreiche weitere Wohn- wie auch Nichtwohngebäude (Schulen, Bürogebäude und

Altenheime) im Passivhausstandard hinzu. 1996 wurde das Passivhaus-Institut Darmstadt gegründet: ein unabhängiges, privates Forschungsinstitut, das seine vorrangige Aufgabe darin sieht, das Konzept Passivhausstandard zu fördern sowie die entsprechenden Richtlinien zu überwachen. Inzwischen gibt es europaweit rund 10.000 im Passivhausstandard gebaute Wohneinheiten. Immer häufiger werden ältere renovierungsbedürftige Gebäude im Passivhausstandard saniert oder durch energieeffiziente Neubauten ersetzt.

„Gerade Altenheime sind prädestiniert für die Passivhausbauweise“, ist Rongen überzeugt. Als meist relativ kompakte Gebäude, erläutert der Architekt, weisen Altenheime ein für Passivhäuser günstiges Verhältnis von Außenhülle (A) zum Volumen des Gebäudes (V) auf – das sogenannte A/V-Verhältnis – und geben deshalb weniger Wärme an ihre Umgebung ab. Außerdem vorteilhaft sei auch die in der Regel hohe Belegungsdichte, welche für die entscheidende innere Wärmerückgewinnung sorgt. Eine zentrale Anforderung, gerade in Gebäuden wie Altenheimen, sei die Gewährleistung einer konstant hohen Luftqualität.

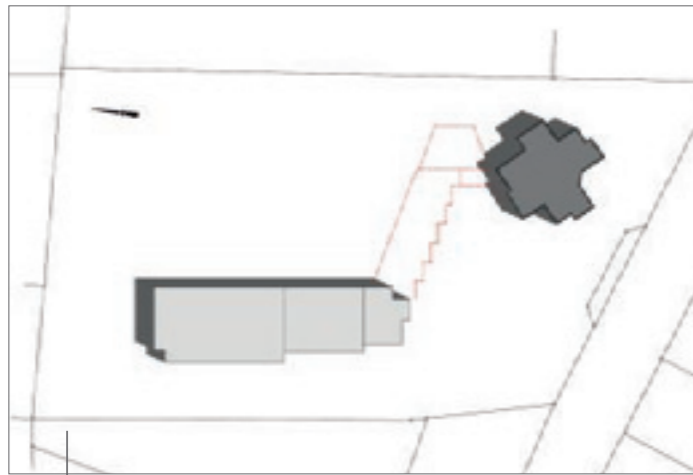
Auch beim aktuellen KLEUSBERG Projekt ist Träger und Bauherr wieder der Caritas-Verband für die Region Mönchengladbach-Rheydt e. V., für den das Büro Rongen-Architekten bereits 2003 das vorgenannte Altenpflegezentrum Neuwerk im Passivhausstandard gebaut hatte. „Dass Caritas erneut mit uns ein

Projekt dieser Größenordnung durchführt, zeugt von der Zufriedenheit des Kunden mit einem Passivhaus“, sieht Rongen seine bisherige Arbeit bestätigt. „Weniger Energieverbrauch bedeutet direkte wirtschaftliche Vorteile für die Betreiber, und das bei einer hohen Wohnqualität; ganz zu schweigen von der Umweltverträglichkeit wegen des reduzierten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes.“ Ein Wirtschaftlichkeitstest, der seinerzeit für das Pflegezentrum Neuwerk vorgenommen wurde, zeigte, dass der Neubau im

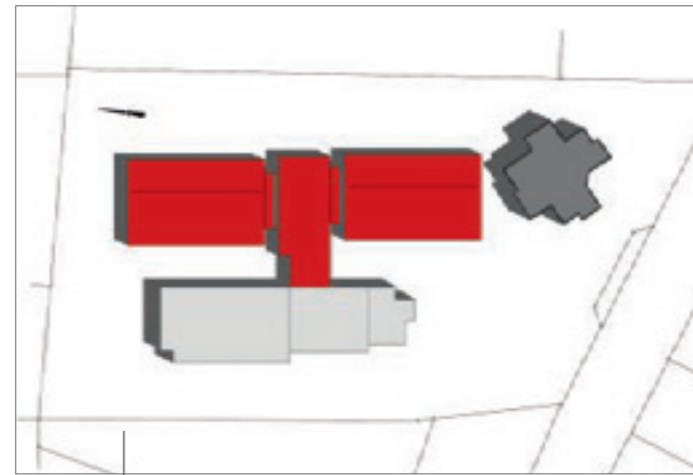
Passivhausstandard im Vergleich zum Niedrigenergiehaus (NEH)-Standard von Beginn an eine Einsparung von rund 8.500 Euro in den jährlichen Gesamtausgaben ergab. Vor allem aufgrund der massiven Energiepreisteigerungen in den vergangenen Jahren beläuft sich der jährliche Liquiditätsvorteil für das Caritas-Haus Neuwerk inzwischen auf nahezu 21.000 Euro. ■



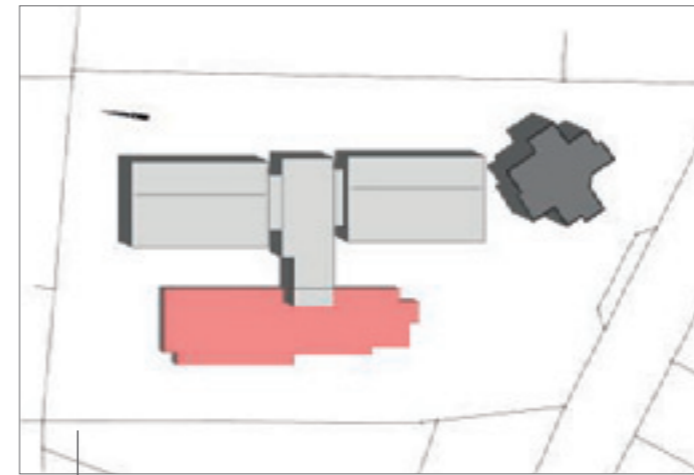
Altenpflegezentrum Neuwerk (gebaut 2003 als Passivhaus)



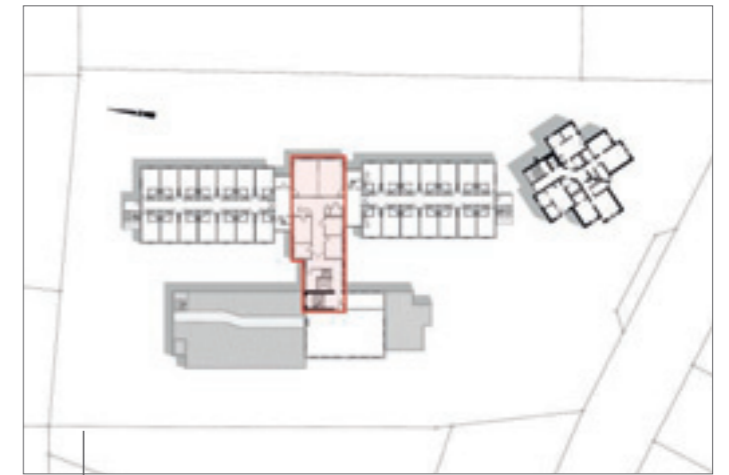
Bauphase 1: Abbruch Sägezahn und Kapelle



Bauphase 2: Neubau Altenpflegeheim in Modulbauweise



Bauphase 3: Abbruch altes Hauptgebäude 1. bis 3. Obergeschoss



Neuer Grundriss Altenpflegeheim St. Josef

## Umbau und Erweiterung des Altenpflegeheims St. Josef. Nur 5 Monate Bauzeit dank des hohen Vorfertigungsgrads.

Das jetzige Altenpflegeheim St. Josef in Mönchengladbach-Giesenkirchen bietet 74 Pflegeplätze. Gebaut in den 1960er-Jahren, erfüllt das Haus inzwischen nicht mehr die Anforderungen eines zeitgemäßen Altenpflegeheims. Mit dem Teilrückbau des Altgebäudes und dem geplanten Anbau wird das Pflegezentrum seine Kapazitäten um 84 weitere Pflegeplätze ausweiten. Der verbleibende sanierte Teil und der Neubau werden zusammen das neue Pflegeheim bilden.

„Die Herausforderung bestand darin, dass der Neubau bei laufendem Betrieb und ohne Beeinträchtigung der Bewohner im Bestandsgebäude vorstatten gehen muss,“ kommentiert Hubert Kleusberg die Besonderheiten bei der Planung dieses



Vorgefertigtes Modul

Objekts. „Deswegen ist bei diesem Projekt die Modulbauweise optimal. Dank der Vorfertigung in den Fertigungshallen im KLEUSBERG Werk Kabelsketal-Dölbau ist es möglich, den Aufbau vor Ort in nur wenigen Tagen und vor allem ohne die sonst baustellenüblichen Belästigungen wie Lärm und Schmutz durchzuführen.“

Besonders die erhebliche Verkürzung der Bauzeit auf 5 Monate durch die Modulbauweise von 20 Monaten bei konventioneller Bauweise ist außergewöhnlich. Die Verringerung der Bauzeit beträgt etwa 70 bis 75 Prozent „Das ist allein schon deswegen beeindruckend, da ein Passivhaus, verglichen mit einem Standardhaus, ein anspruchsvolles Bauprojekt darstellt, das generell mit einer Bauzeitverlängerung einhergeht“, ergänzt Hubert Kleusberg.



Modulfertigung im Werk Kabelsketal-Dölbau

Im KLEUSBERG Werk Kabelsketal-Dölbau werden die einzelnen 3,87<sup>5</sup> m x 15,25 m großen und 3,20 m hohen Module vorgefertigt. In der Regel bestehen sie aus 2 Bewohnerzimmern mit jeweils eigenem Badezimmer sowie einem dazwischen liegenden Flurabschnitt. Wenn die einzelnen Module schließlich vor Ort zusammengesetzt werden, sind sie bereits nahezu komplett eingerichtet. Die Bäder sind gefliest sowie fix und fertig mit allen sanitären Einrichtungen ausgestattet.

Die schlüsselfertige Ausführung beginnt ab Ende Oktober 2008. KLEUSBERG bietet seinen Kunden sowie Interessenten die Möglichkeit, auch die Vorfertigung der Passivhausmodule im KLEUSBERG Werk in der Nähe von Halle/Leipzig zu besichtigen.

Ebenfalls besteht Gelegenheit, während der Montage und des Ausbaus vor Ort dabei zu sein. Interessenten können sich für eine Terminvereinbarung direkt an KLEUSBERG wenden. ■

Bauherr:	Caritas-Verband für die Region Mönchengladbach-Rheydt e. V.
Bauzeit:	5 Monate
Brutto GF:	3.525 m <sup>2</sup>
Ausführung:	Modulbauweise im Passivhausstandard, 3-geschossig
Standort:	Mönchengladbach-Giesenkirchen
Planung:	Rongen-Architekten, Wassenberg



Montage eines Modulgebäudes



Patientenzimmer in der Panorama-Klinik

Großzügiger Empfangsbereich

## Panorama-Fachkliniken Scheidegg

Nur rund 12 Wochen dauerten die Bauarbeiten, dann konnten die ersten Patienten einziehen: Das eingespielte KLEUSBERG Team hat erneut bewiesen, dass es keine Herausforderung scheut.

Die Panorama-Fachkliniken im Kurort Scheidegg mit seiner prägnanten Alpenkulisse sind weit über das Allgäu hinaus bekannt. Dank ihrer dauerhaften Erfolge hat die Klinik für Psychosomatik, psychotherapeutische Medizin, Naturheilverfahren und traditionelle chinesische Medizin mit ganzheitlichem Ansatz in Fachkreisen ebenso wie bei Patienten einen hervorragenden Ruf. Angesichts immer längerer Wartezeiten auf einen Aufenthalt entschloss sich die Klinikleitung daher Anfang 2008, die Kapazitäten um weitere 56 Zimmer auszuweiten.

Gisela und Erwin Obenaus, die die Klinik 1994 gründeten, waren rasch von den zahlreichen Vorteilen eines schlüsselfertigen KLEUSBERG Modulgebäudes überzeugt: „Die Bauweise spart Zeit und ermöglicht uns die Inbetriebnahme bereits viele Monate früher als bei konventioneller Bauweise“, bestätigt Erwin Obenaus dann auch beim Richtfest am 30. Mai, wenige Tage nach Montagebeginn der insgesamt 59 Module. Die Module wurden im KLEUSBERG Werk fast komplett vorgefertigt, während vor Ort die Gründungsarbeiten bereits liefern. Per Tieflader gingen die bis zu 4 Meter breiten und 16 Meter langen Module auf die Reise in den Westallgäuer



Richtfest am 30. Mai 2008:  
v. l. n. r. Dieter Schröder (Architekt), KLEUSBERG Projektteam und Eheleute Obenaus (Bauherren)

Kurort. Eine logistische Herausforderung, die perfekt organisiert sein musste, zumal die letzten Kilometer über Landstraßen mit teilweise extrem engen Dorfdurchfahrten zu überwinden waren.

Mit einem Spezialkran wurden die bis zu 22 t schweren Einheiten schließlich passgenau an ihrem neuen Standort platziert und vom KLEUSBERG Montageteam anschließend zu dem 3-geschossigen Gebäude verbunden. Die Module sind dreigeteilt und enthalten je 2 geräumige Patientenzimmer rechts und links eines Mittelflurabschnitts, jedes Komfortzimmer mit großzügigem Bad.



lieber in kleinere Kliniken als in anonyme große. Aufgrund der überschaubaren Größe entsteht eine sehr persönliche Atmosphäre, in der sich die Patienten gut aufgehoben und geborgen fühlen.“ Das erleichtert auch eine persönliche Beziehung zwischen Patient und Therapeut sowie innerhalb der Patientengemeinschaft – wichtige Faktoren für den erfolgreichen Verlauf einer Therapie.

Bereits Mitte Juli, nach gerade 12 Wochen Bauzeit, konnten die ersten Patienten die hellen, freundlich gestalteten Räume im neuen Haus beziehen. Die meisten der 56 Zimmer, viele mit

Durch das neue Gebäude werden die bestehenden Klinikeinrichtungen nicht nur um 56 Zimmer ergänzt. Dass der Erweiterungsbau mit seinem ansprechenden Empfangsbereich und eigener Küche, Speisesaal, Therapieräumen und Schwimmbad eine separate Einheit bildet, ist ausdrücklich gewollt, erklärt Verwaltungsleiter Klaus Rockenmaier: „Die Patienten kommen

eigenem Balkon, bieten durch die großflächige Verglasung einen atemberaubenden Blick auf das Alpenpanorama, dem die Kliniken ihren Namen verdanken.

Doch nicht nur für die Leitung der Panorama-Fachkliniken und ihre Patienten bietet der Erweiterungsbau Anlass zur Freude. Auch der Bürgermeister des Ortes, Ulrich Pfanner, ist begeistert von der „schönen Aufwertung für den Klinikbereich“ der beliebten Kurgemeinde, die 2007 immerhin als sonnenreichster Ort Deutschlands in die Annalen einging: „Der Neubau ist ein Stück Zukunftssicherung und ein Aushängeschild für Scheidegg!“ ■

Bauherr:	<b>Panorama-Fachkliniken Scheidegg</b>
Bauzeit:	<b>12 Wochen</b>
Brutto GF:	<b>1.900 m<sup>2</sup></b>
Ausführung:	<b>Modulgebäude schlüsselfertig, 3-geschossig</b>
Standort:	<b>Scheidegg/Allgäu</b>
Planung:	<b>Dieter Schröder, freier Architekt BDA, Ochtrup</b>



Textilfassade als Werbefläche

## Mietcontainer PLUS für Interimbankfiliale der Kreissparkasse Wissen.

Die Kreissparkasse Altenkirchen setzt während der Sanierung ihres Filialgebäudes in Wissen auf das Know-how von KLEUSBERG. Für eine Dauer von 7 Monaten zog das Geldinstitut im Sommer 2008 mitsamt Büro-, Schalter- und Beratungsräumen in nagelneue Mietcontainer der Serie PLUS von KLEUSBERG ein.

Eine Delegation der Kreissparkasse mit Vertretern der Bereiche Organisation, Marketing, EDV und Sparkassenarchitektur hatte sich bei einem Besuch des KLEUSBERG Innovationsforums in Wissen umfassend über die Möglichkeiten und Funktionsweisen von Mietcontainern informieren lassen. Gemeinsam mit der Kreissparkasse Altenkirchen und der Bauunternehmung Fritz Meyer, welche die Kernsanierung des Sparkassengebäudes realisiert, entwickelte KLEUSBERG ein maßgeschneidertes Übergangskonzept, das vor allem auch die besonderen Anforderungen in Sachen Sicherheitsstandards umsetzt. So mussten mehr als 2 Kilometer Datenkabel in den 18 Mietcontainern verlegt werden. In nur 7 Arbeitstagen erstellte KLEUSBERG die Interimbankfiliale schlüsselfertig in unmittelbarer Nähe der bestehenden Geschäftsstelle.

Das anspruchsvolle Projekt wurde optimal umgesetzt: 16 Büro- und Beratungsarbeitsplätze, klimatisierte Räume und 24-Stunden-Schalter mit Geldautomaten bieten Kunden wie Mitarbeitern auf rund 300 m<sup>2</sup> optimale Bedingungen und gewährleisten auch während der Übergangszeit die gewohnte Servicequalität. Die Räume sind mit modernster Sicherheitstechnik, Videoüberwachung und Alarmanlagen ausgestattet. Nichts wirkt hier wie eine Übergangslösung. „Das gesamte Gebäude ist dank großer, teilweise bodentiefer Fenster besonders hell und freundlich gestaltet“, erklärt Torsten Höfer von KLEUSBERG. „Das sorgt für ein gutes Arbeitsklima. Auch die Kunden wissen dies zu schätzen.“

Farbgestaltung und Einrichtung entsprechen dem eigenem Corporate Design der Kreissparkasse Altenkirchen. Ein besonderer Blickfang ist die zur Hauptstraße hin angebrachte

Textilfassade, die von der Sparkasse als Werbefläche individuell gestaltet wurde. ■

Bauherr:	Kreissparkasse Altenkirchen
Bauzeit:	1 Woche
Brutto GF:	300 m <sup>2</sup>
Ausführung:	Mietcontainer schlüsselfertig, 2-geschossig
Standort:	Wissen

## Kurz notiert:

**KLEUSBERG Team erfolgreich bei Firmenlauf Leipzig**  
Ausdauer und sportliche Fitness bewiesen die Mitarbeiter von KLEUSBERG, die am 11. Juni zum 1. Firmenlauf Leipzig über 5 Kilometer Länge starteten. Mit 927 Teilnehmern aus über 100 Firmen war das Sportereignis auf dem Messegelände Leipzig ein voller Erfolg. „Dies war wirklich eine gelungene Premiere!“, freute sich anschließend Roland Löffler von der Commerzbank Leipzig, einem der Premiumpartner der Veranstaltung. Die in blauen KLEUSBERG Trikots angetretenen Teams aus dem Werk 2 Kabelsketal-Dölbau belegten Platz 9 und 28 von insgesamt 218 Platzierungen. ■



V. l. n. r. Kerstin Mühlmann, Heiko Schmude, Jörg Draschner, Andreas Mingram, Jens Pietrzak, Holger Wolfgang, Alexander Kottwitz, Enrico Schaaß

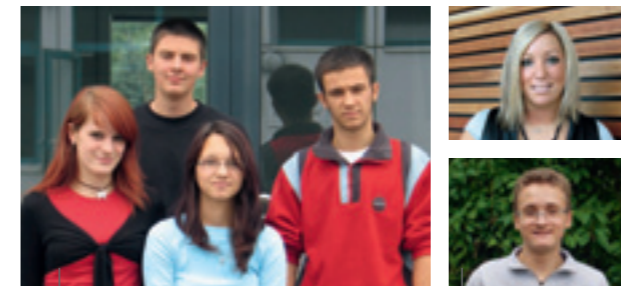
**Neuer Gesamtkatalog für Halleneinbauten TRENDLINE**  
Mit dem Halleneinbausystem TRENDLINE bietet KLEUSBERG gleichermaßen optisch ansprechende wie flexible und rationale Raumlösungen. TRENDLINE gewährleistet dabei ein hohes Maß an Flexibilität bei gleichzeitiger Kostenersparnis dank einer einfachen und schnellen Montage sowie der statisch tragenden Dach-, Wand- und Deckenelemente und der nahezu zerstörungsfreien Demontage, Versetz- und Erweiterbarkeit. Die Raum-in-Raum-Lösung TRENDLINE als Hallenbüro, Aufenthaltsraum oder Steuerstand im Produktions- und Logistikumfeld lässt sich in beliebiger Größe realisieren: ob 1- oder 2-geschossig oder aufgeständert. Neben den technischen Vorteilen überzeugt TRENDLINE mit hochwertiger Aluminiumoptik wie auch einem klaren und eleganten Design. Der Kunde erhält eine schlüsselfertige individuelle Komplettlösung: Konzeption, Fertigung und Montage übernimmt KLEUSBERG.



Die umfassend bebilderte Broschüre Halleneinbauten TRENDLINE kann direkt per E-Mail ([info@kleusberg.de](mailto:info@kleusberg.de)) angefordert werden und bietet übersichtlich und kompakt alle Informationen zum innovativen Raum-in-Raum-System. ■

## Neue Azubis bei KLEUSBERG

Ausbildung hat bei KLEUSBERG eine lange Tradition: Schon 1953 stellte der Firmengründer den ersten Azubi ein; im Laufe der Jahre absolvierten über 200 junge Menschen ihre Berufsausbildung in dem Wissener Unternehmen. Mit Constanze Zander (Kauffrau für Bürokommunikation), Marius Helfrich (Elektroniker), Maria Biermann (technische Zeichnerin) und Chris



V. l. n. r. Constanze Zander, Marius Helfrich, Maria Biermann, Chris Schröder

O. Jasmin Stephan  
U. Kevin Kuchenbrandt


Schröder (Konstruktionsmechaniker) begannen 4 neue Azubis am 1. August 2008 ihre Ausbildung bei KLEUSBERG in Kabelsketal-Dölbau. In der Firmenzentrale in Wissen startete Jasmin Stephan ihre Ausbildung zur Industriekauffrau, in der Hauptniederlassung Hamburg stieg Kevin Kuchenbrandt (Kaufmann für Bürokommunikation) in das Team ein. Damit steigt die Zahl der Auszubildenden bei KLEUSBERG auf insgesamt 21. ■

## Bereits 3. Kindertagesstätte von KLEUSBERG in Unterföhring

Mit dem Neubau der Kinderkrippe Straßäckerallee realisiert KLEUSBERG bereits die 3. Kindertagesstätte für die bayerische Gemeinde Unterföhring bei München. Bis Ende dieses Jahres wird das Systemgebäude bezugsfertig sein. Mindestens 6 Kinderkrippengruppen sowie 2 Kindergartengruppen werden dann in dem 2-geschossigen Gebäude mit seinen rund 1.250 m<sup>2</sup> jede Menge Platz zum Spielen, Toben und Lernen haben. ■



„Invest in Future“ 2008 – Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Erfolgsfaktor betriebliche Kinderbetreuung  
Bei dem Fachkongress „Invest in Future“ am 13. und 14. Oktober 2008 im Haus der Wirtschaft in Stuttgart präsentiert sich KLEUSBERG mit eigenem Informationsstand. Das Forum diskutiert das aktuelle Thema der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Schwerpunkt liegt auf einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung, beispielsweise im Rahmen von Kindertagesstätten. Gleich am ersten Kongresstag stellt Bernd Meierhof, Betriebsratsvorsitzender von O<sub>2</sub> Germany, die im Februar 2008 von KLEUSBERG für das Unternehmen in München fertiggestellte Kinderkrippe „Bubble-Bande“ vor. ■



Hier finden Sie uns:  
Stuttgart – Haus der Wirtschaft  
Eyth-Saal, Stand 7  
13. und 14. Oktober 2008

## So baut man heute!



### **Modulgebäude:**

Aus hochwertigen, individuell vorgefertigten Modulen entstehen innerhalb weniger Wochen Montage- und Ausbauezeit architektonisch anspruchsvolle Gebäude in jeder Größe.



### **Systemgebäude:**

Aus standardisierten Raumeinheiten mit hohem Vorfertigungsgrad werden in nur wenigen Tagen bis zu 3-geschossige, bedarfsgerechte Gebäude erstellt. Erweiterbar, versetzbar und rückbaubar.



### **Mietsysteme:**

Räume auf Zeit schaffen Mietcontainer von KLEUSBERG. Flexibel anpassbar, bedarfsgerecht ausgestattet und auf Wunsch mit umfassendem Service.



### **Halleneinbauten:**

Elementiertes System für den Einsatz als Hallenbüro, Aufenthaltsraum oder Steuerstand im Produktions- und Logistikumfeld. Schnelle und einfache Montage sowie Demontage.

TREND ist die Hauszeitschrift des Unternehmens  
KLEUSBERG GmbH & Co. KG  
Morsbacher Straße · 57537 Wissen  
Tel. 02742 955-0  
Fax 02742 955-144  
E-Mail: trend@kleusberg.de  
Redaktion: Jan Ackerstaff  
Erscheinungsweise: vierteljährlich